

Bücher mit hochbegabten Kinder

Annette Heinbokel

Einige der Bücher sind Klassiker, sie bleiben aktuell und lesenswert.

Bach, Richard / Munson, Russell (1970). Die Möwe Jonathan

Klappentext: Dieses Buch erzählt die Geschichte einer Möwe, die an die Herrlichkeit des Fluges glaubt. Fliegen ist Teil der großen Freiheit der Möwen. Aber wie kommt es, fragt sich die Möwe Jonathan erstaunt, dass es zu den schwierigsten Dingen auf der Welt gehört, einen Vogel davon zu überzeugen, dass er frei ist und dass er es selbst ausprobieren kann? Die Parallelen zu den Außenseitern der menschlichen Gesellschaft werden zur Parabel.

Ein Klassiker, schön zu lesen und anzuschauen; schon für jüngere Kinder, aber auch noch für Erwachsene

Dahl, Roald. Matilda

Matilda ist ein Wunderkind, verständig und blitzgescheit. Ihr Verstand ist so hell und scharf, dass er selbst den beschränktesten Eltern auffallen müsste. Sie hat sich selbst das Lesen beigebracht. Ihre Grundschullehrerin, Miss Honey, entdeckt ihre Fähigkeiten am ersten Tag und fördert sie. Matilda entdeckt, dass sie übersinnliche Kräfte hat, und macht von ihnen Gebrauch, um die nervigen Eltern und die schreckliche Schulleiterin zu bestrafen.

Hersey, John (1968). Der Kinderkäufer

(Englisch: The Child Buyer)

Klappentext: Ein außergewöhnliches Ereignis versetzt die amerikanische Kleinstadt Pequot in höchste Erregung. Mr. Wissey Jones will den zehnjährigen Barry Rudd kaufen. Er bietet den Eltern 16734 Dollar in bar, einen silbergrauen Sportwagen, für die Mutter eine Bettjacke aus Pelz, für den Vater elfenbeinerne Haarbürsten mit eingebauter Rasierautomatik und Spieldose und weitere reizvolle Sachwerte.

Hinter dem mysteriösen Vorhaben stehen überraschende, doch letztlich einleuchtende Motive. Die United Lymphomiloid Corporation, für die Mr. Jones arbeitet, braucht hochintelligente Kinder. Durch ein Fünf-Stufen-Spezialverfahren in lebende Datenverarbeitungsanlagen verwandelt, sollen sie den Erfolg eines langjährigen, profitträchtigen Rüstungsprojekts sichern, das auf den Weltraum gerichtet und dem der Mantel der nationalen Verteidigung umgehängt ist. Dieser Tatbestand zeichnet sich bei der Verhandlung des Falles vor dem Ständigen Senatsausschuss für Erziehung, Wohlfahrt und Öffentliche Moral ab, deren fiktives Protokoll als groteske Satire vorgelegt wird.

Die Meinungen aller beteiligten Personen – Mitglieder des Senatsausschusses, Schulleiterin, Schulpsychologe – enthalten alle Urteile und Vorurteile über Hochbegabung der damaligen Zeit. Sie sind heute noch relevant.

Janisch, Maximilian (2017). Mit zehn Jahren an die Uni – der Sternenhimmel eines Hochbegabten,

Maximilian schreibt: Mit 9 Jahren habe ich die Matura in Mathematik bestanden. "Mit Bestnoten". Die Universität Zürich hat mir daraufhin ein „Förderprogramm“ angeboten. Denn immatrikulieren darf ich mich nicht. Mein Mentor ist ein renommierter Prof. und ein wahrer Gentleman. Ich habe das große Los gezogen. Und ich revanchiere mich, so gut ich kann, mit guten Noten in den Klausuren.

Nach der Matura kam ich in allen Fernseh-Nachrichten, von Brasilien bis Japan. Es gibt TV-Sendungen und sogar einen Dokumentarfilm über mich. Googeln Sie mal Maximilian Janisch. Bei YOUTUBE wurde ich mehr als eine Million Mal angeklickt ("Maximilians Welt"). Für Justin Bieber ist das nichts, für einen

kleinen Mathematiker aber enorm. Auch die Presse liebt mich, wegen des "Jöö-Effektes": Das Mathekind ist jetzt an der Uni. Sollte es nicht lieber im Wald herumtoben?

Heutzutage spielen siebenjährige Mädchen Rachmaninoff III auf dem Klavier. Fußballbegabte Kindergartenkinder werden für siebenstellige Summen angekauft. Junge Mathe-Talente haben es dagegen nicht so leicht: Draußen in der Welt gibt es viele tausend Kinder, die nicht weniger begabt sind als ich. Das Schicksal der allermeisten dieser Kinder stimmt jedoch traurig. Denn sie werden die wunderbare Welt der Mathematik nie kennenlernen.

Kommentar: Die Skala der intellektuellen Begabung ist nach oben offen. Maximilian gehört ganz sicher zu den Höchstbegabten. Das Buch ist seine Biographie, die er mit 10 Jahren zusammen mit seinem Vater schrieb: er wurde darum gebeten! Er hat das Glück, dass seine Eltern seine Begabung ohne Wenn und Aber unterstützen, dass die Grundschule das dritte Springen zuließ, dass das Gymnasium ihn nahm und dass er an der Uni einen Mentor fand. Maximilian ruht in sich, es macht Spaß, mit ihm zusammen zu sein.

Jianghong, Chen (2004). Han Gan und das Wunderpferd

Klappentext: „Es heißt, dein Zauberpinsel kann Pferde zum Leben erwecken. Bist du imstande, für mich das feurigste und stärkste Schlachtross zu malen, das es je gegeben hat?“ Nichts tut der kleine Han Gan lieber als zeichnen – am allerliebsten Pferde, die so lebendig wie möglich aussehen sollen. Mit der Zeit wird er ein solch berühmter Maler, dass sogar der Kaiser auf ihn aufmerksam wird. Bald schon munkelt man erstaunliche Dinge über Han Gan. So heißt es, seine Pferde überträfen die Natur, sein Zauberpinsel erwecke sie gar zum Leben. Und tatsächlich entspringt eines Tages eines seiner Pferde der Leinwand und gewinnt als unbesiegbares Schlachtross alle Kämpfe.

Han Gans Eltern sind sehr arm. Er hilft ihnen, in dem er Essen für sie austrägt. Eines Tages bringt er Essen zu einem Maler. Beim Weggehen sieht er Pferde in einer Wiese und beginnt, sie in den Sand zu malen. Der Maler sieht das und erkennt sein Talent. Er bestellt ihn für den nächsten Tag und gibt ihm Papier, Pinsel, Farben und etwas Geld, damit er nicht mehr seine Eltern unterstützen muss.

Dieses Buch zeigt, dass ein besonderes Talent Förderung braucht. Dieses Bilderbuch, das die Malkunst thematisiert, ist selbst ein Kunstwerk.

K., Nora / Hösle, Vittorio (1997). Das Café der toten Philosophen

Klappentext: Dieser »philosophische Briefwechsel für Kinder und Erwachsene« besteht aus authentischen Briefen zwischen einem Erwachsenen und einem Kind. Sie wurden zwischen Januar 1994 und Januar 1996 geschrieben. Der Erwachsene, Vittorio Hösle, ist von Beruf Philosoph. Das Kind, Nora K., war zu Beginn des Briefwechsels elf Jahre, am Ende dreizehn Jahre alt. Noras Fragen, auf die sie in ihren Briefen stößt, sind tatsächlich große Fragen der Philosophie. Ist die materielle Welt ein Traum, die Zeit eine Illusion? Gibt es einen freien Willen oder ist alles vorherbestimmt? Ist die Seele ewig? Haben Tiere ein Bewusstsein? Ist das Weltall unendlich? Gibt es eine objektive Wahrheit? Gibt es Gott, und warum gibt es das Böse? Noras Briefe sind klug und immer voll Phantasie. Vittorio Hösle antwortet unterhaltsam, dabei jedoch anspruchsvoll und darauf bedacht, das Kind nicht zu unterfordern. Er nimmt Noras Gedanken ernst. In einem Nachwort über Kinderphilosophie und Philosophieren mit Kindern skizziert er, wie die Rolle der Philosophie in der Erziehung aussehen könnte. Der Briefwechsel mit Nora ist ein schönes Dokument einer philosophischen Freundschaft zwischen einem Erwachsenen und einem Kind.

Konigsburg, Elaine L. (1999). Der Club der klugen Kinder

Klappentext: Das hat es noch nie gegeben: vier Sechstklässler im Finale des Schulquiz' im Staat New York, für das sich normalerweise nur Achtklässler qualifizieren. Wie das angehen kann, fragt sich jeder,

der weiß, wie unglaublich viel man wissen muss, um auch nur die erste Runde zu überstehen. Selbst Mrs. Olinski, die Lehrerin des Quartetts, steht vor einem Rätsel. Gewiss, Noah, Nadia, Ethan und Julian zählen zu den Gescheitesten in ihrer Klasse; aber Mrs. Olinski ahnt, da muss noch mehr sein. Und sie hat Recht: Hinter dem Erfolg der vier steckt ein Geheimnis.

Eins wird deutlich: „gescheit“ beschreibt die Andersartigkeit der Kinder nicht ganz. Hinter dem Wissen steht immer eine komplexe Persönlichkeit. Diese gilt es zu achten. Da kann auch eine Lehrerin persönlich noch profitieren.

Kropp, Paul (1992). Alle Macht dem Müsli? Platz den Spinnern dieser Welt.

Klappentext: Die fünfzehnjährige Libby hat's nicht leicht mit ihrer Familie. Die Mutter hat sich zwecks Selbstfindung nach Kalifornien aufgemacht, und der Vater ist ein weltfremder Öko-Freak, der noch nicht gemerkt hat, dass die Hippie-Zeit vorbei ist. Der Bruder fühlt sich als Außerirdischer und amüsiert sich über das komische Verhalten der "Erdlinge". Wie Libby, als einzige "Normale", mit all dem zurechtkommt, erzählt diese witzige Geschichte.

Der Vater geht immer wieder pleite, dann müssen die Kinder mit ihm umziehen. Moonkid ist hochbegabt und benutzt seine Intelligenz, um sich an den jeweils neuen Schulen sozial zurecht zu finden. Kommentar eines hochbegabten 19-jährigen, der in der Grundschule große soziale Probleme hatte: „Das hätte ich lesen sollen, als ich 10 war.“ - **Bitte von dem unsäglichen deutschen Titel nicht abschrecken lassen! (Englisch: Moonkid and Liberty).** Libby und ihr Bruder beschreiben die Ereignisse jeweils aus ihrer Sicht. Das Buch gibt es noch im Antiquariat (z.B. www.zvab.de)

Rahlens, Holly-Jane (2002). Prinz William, Maximilian Minsky und ich

Klappentext: Über die Liebe zu den Sternen, den Stars und den Irdischen Berlin 1997: Nelly Sue Edelmeister ist zukünftige Weltraumforscherin, brillante Schülerin und - total verliebt. Und zwar in den fünfzehnjährigen Prinz William! Lucy, Nellys amerikanische Mutter, findet das gar nicht komisch. Statt königlicher Websites soll ihre Tochter lieber die Thora studieren: Nellys „Bat-Mizwa“ steht bevor. Doch als die Schulmannschaft zu einem Basketballturnier nach England eingeladen wird, hat Nelly, die vorher um jeden Sportplatz einen weiten Bogen gemacht hat, nur noch ein Ziel: Sie will mit. Vielleicht lässt sich ja ein Deal mit diesem Basketball-Crack im Fledermaus-Look, diesem unsäglichen Maximilian Minsky, arrangieren. Ausgezeichnet mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis

Kommentar: Hochbegabt und zielstrebig, so sucht sich Nelly ihren Weg durch die schwierige Zeit der Pubertät. In der Rubrik „Mädchen, zum ersten Mal verliebt“ eine intelligente Abwechslung.

Tolstoj, Leo (2012). Philipok

Inhalt: Als Philipoks großer Bruder sich auf den Weg in die Schule macht, will er mitgehen, aber die Mutter sagt: „Dafür bist du noch zu klein, bleib bei der Großmutter.“ Die Großmutter schläft über ihrem Strickzeug ein und Philipok langweilt sich. Er macht sich heimlich auf den Weg zur Schule am anderen Ende des Dorfes. Er traut sich zuerst nicht reinzugehen und dann in der Klasse zu sprechen. Die Kinder: „Das ist Peters kleiner Bruder. Er will immer mit ihm in die Schule gehen, aber seine Mutter lässt ihn nicht.“ Der Lehrer: „Heute darfst du bleiben, aber du musst das Alphabet kennen, bevor du in die Schule kannst.“ „Das kann ich schon, und auch ein bisschen lesen. Das habe ich von Peter gelernt. Ich bin wirklich tüchtig und lerne schnell. Weißt du, ich bin ganz schön schlau!“ Lehrer: „Ich werde mit deiner Mutter sprechen, dass du von jetzt an in die Schule gehen darfst.“

Ein wunderschönes Bilderbuch für Kinder, die früh in die Schule gehen wollen oder sehr jung und schon in der Schule sind. Tolstoi verfasste auch Lesebücher für Schulkinder, da er sich für die Reformpädagogik

engagierte. 1850 eröffnete er eine Schule für arme Bauernkinder. Sein Ansporn war es, den russischen Bauernkindern Werte zu vermitteln.

von Schöneich, Christian (1779, Nachdruck 2018). Leben, Thaten, Reisen Und Tod Eines Sehr Klugen Und Sehr Artigen 4-jaehrigen Kindes, Christian Henrich Heineken Aus Lübeck

Als Christian Henrich 10 Monate alt war, zeigte ihm seine Amme Bilder am Kachelofen: „Dat is ‘n Peerd, un dat is ‘n Kat, un dat i ‘n Schip,..... Am nächsten Tag konnte er alle noch benennen. Was Christian einmal gehört oder gesehen hatte, vergaß er nie wieder, weder auf Deutsch noch auf Plattdeutsch noch auf Französisch oder Latein. Christian von Schöneich, ein Mieter im Haus der Eltern, unterrichtete ihn, und schrieb später seine Geschichte auf. Er kannte die Bibel, Geschichte, konnte die Könige von Frankreich und Dänemark in der richtigen Reihenfolge benennen Mit drei Jahren schrieb er eine Geschichte Dänemarks und wurde daraufhin vom König von Dänemark eingeladen.

So unwahrscheinlich seine Geschichte klingt, sie ist gut dokumentiert.

Er aß nie eine für Kleinkinder übliche Nahrung, sondern wurde sein Leben lang von seiner Amme ernährt. Er wurde krank, als er zunehmend Essen bekam, das Getreide enthielt. Er starb mit fast fünf Jahren, vermutlich an Zöliakie, d.h. Unverträglichkeit von Gluten. Das war damals noch nicht bekannt und ist unheilbar.

Christians Bruder Carl Heinrich von Heineken, der in Dresden die Kunstsammlung Friedrich Augusts II. aufbaute („ohne ihn hätte es Elbflorenz nicht gegeben“), verließ 1724 Lübeck, u.a. weil ihn der zunehmende Rummel um seinen Bruder störte.

Wais, Mathias (2008). Hilfe - ich bin hochbegabt! Mit schlauren Füchsen unterwegs, Mayer, Stuttgart

Klappentext: Ein schlaues Kind zu sein, ist auch nicht immer lustig. Im Gegenteil, oft ist es anstrengend. Tausend Gedanken, Fragen und Sorgen rasen dir ständig durch den Kopf; deine Eltern und Lehrer erwarten Supernoten von dir, und, ja, was Freundschaften betrifft, ist es oft auch nicht so einfach.

Hier erzählen hochbegabte Kinder (sie selbst nennen sich lieber schlaue Füchse) im Grundschulalter von ihren Erfahrungen, ihren kleinen Schabernacks und auch davon, wo sie der Schuh drückt. Und vor allem wird hier erzählt, wie solche schlauren Füchse mit ihren kleinen und großen Problemen umgehen. Nur so viel sei hier schon verraten: Sie sind auf jeden Fall sehr erfinderisch.

So ist ein Ermutigungs-, ein Solidaritätsbuch von schlauren Füchsen für schlaue Füchse entstanden -das zu lesen auch Eltern und Lehrern nicht schadet, damit sie wissen, was es mit dem Thema »Hochbegabung« von innen her auf sich hat. Die Kinder der »Dortmunder Buchwerkstatt« haben ihre Erlebnisse und Ideen für dieses Buch zusammengetragen, Mathias Wais hat alles aufgeschrieben.

Wie erleben hochbegabte Kinder ihre Welt? Wie ist ihre Sicht auf Lehrkräfte, Mitschüler und Geschwister? In diesem Buch ist es eindrucksvoll beschrieben und klug kommentiert. So geben diese Kinder ihr Wissen weiter und helfen damit anderen, Lösungen zu sehen und neue Wege zu gehen.